

Krise beim Straßenstrich - Betreiber fordert Schutz

Freier wenden sich frustriert und enttäuscht von Karlsruhe ab!

Von unserem freien Mitarbeiter
D. Schroeder

Karlsruhe In den Straßen von Karlsruhe herrscht Unruhe, doch diesmal nicht aufgrund der geschäftigen Baustellensituation der Stadt, sondern aufgrund einer ungewöhnlichen Wendung. Der Betreiber des Straßenstrichs, Berat Molnár, sieht sich mit einer existenziellen Bedrohung konfrontiert, die von einer unerwarteten Seite kommt: den Anwohnern und Bürgern.

Auch aus der Perspektive der Freier sind besorgniserregende Stimmen zu vernehmen. Viele von ihnen klagen darüber, dass ihr tun in ihren Heimatorten erkannt werde und sie infolgedessen ernsthafte familiäre Konflikte erleben. Die Angst vor gesellschaftlicher Ächtung und öffentlicher Bloßstellung führt dazu, dass einige Freier sogar von ernsthaften psychischen Belastungen berichten.

"Es ist einfach nicht mehr dasselbe", erklärt ein Freier, der anonym bleiben möchte. "Früher konnte man ungestört für unter 30 € seinem Vergnügen nachgehen, ohne dass es Konsequenzen hatte. Ja, manchmal hat man schon gemerkt und gesehen, dass die Mädels das unter Zwang machen, aber da kann man halt auch nichts machen. Aber seitdem die Anwohner begonnen haben, Fahrzeuge zu fotografieren und diese Bilder ins Internet zu stellen, ist alles anders. Meine Familie hat mich erkannt, und jetzt habe ich nur noch Ärger zu Hause."

Ein anderer Freier berichtet von den Spätfolgen seiner nächtlichen Abenteuer: "Ich wurde auf der Liste der Freier erkannt, die in meinem Heimatort bekannt wurde. Seitdem werde ich von meinen Nachbarn misstrauisch beäugt und sogar belächelt. Es ist demütigend und peinlich, sich derart der Lächerlichkeit preisgegeben zu sehen."

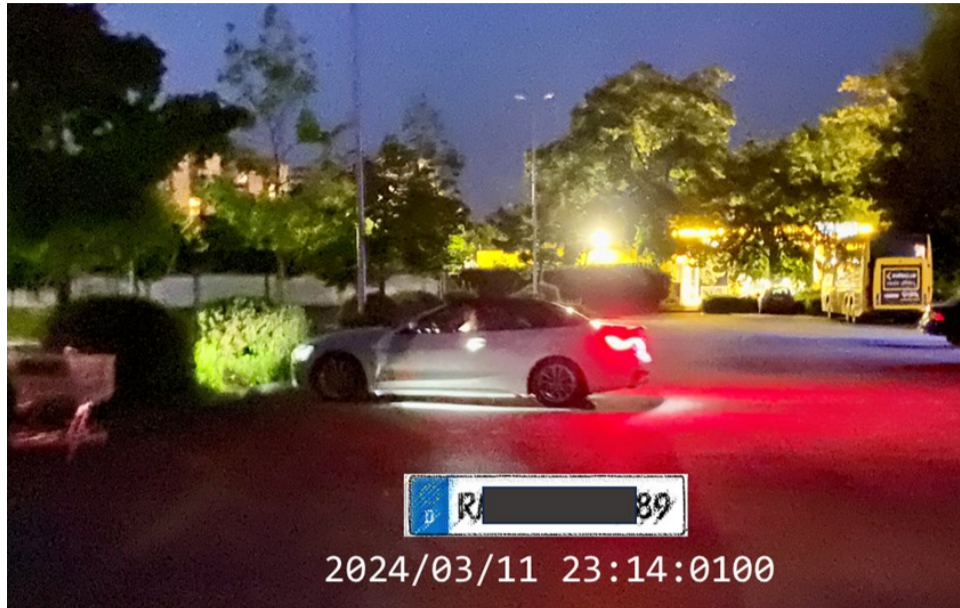
Die zunehmende öffentliche Stigmatisierung und die damit verbundenen sozialen Konsequenzen haben dazu geführt, dass viele Freier ihr Verhalten überdenken und nach alternativen Möglichkeiten suchen, ihre Bedürfnisse zu befriedigen. Einige haben sich bereits dafür entschieden, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen, um ihre Abhängigkeit von der Prostitution zu überwinden.

”

Unsere Existenz steht auf dem Spiel, wenn diese Angriffe nicht gestoppt werden.
Berat Molnár

Grund des Ärgernisses ist, dass seit einiger Zeit eine Gruppe von Anwohnern begonnen hat, Fahrzeuge zu fotografieren, die als mobile Befriedigungsstätten eingesetzt werden. Die Bilder werden dann online veröffentlicht, was zu einem dramatischen Rückgang der Kunden und schwerwiegenden finanziellen Einbußen für Berat Molnár geführt hat. "Das ist eine direkte Bedrohung für unser Geschäft", erklärt Molnár besorgt. "Unsere Existenz steht auf dem Spiel, wenn diese Angriffe nicht gestoppt werden."

Die Situation hat bereits konkrete Auswirkungen gezeigt, indem zwei Mitarbeiterinnen den Straßenstrich verlassen haben, um in andere Berufsfelder zu wechseln. Olga hat sich dem Pflegebereich zugewandt, während Kalinka nun in der Gastronomie arbeitet. "Es bricht mir das Herz zu sehen, wie meine Mitarbeiterinnen gezwungen sind zu gehen, weil sie nicht mehr auf ihre Stückzahlen kommen", sagt Molnár mit Nachdruck. „Besonders bedauerlich ist der Weggang meiner besten Mitarbeiterin, mein bestes Pferd im Stall, der schon mit



Diese Bilder im Internet sorgen für Ärger. Fahrzeuge an eindeutigen Stellen mit Nummernschild und Uhrzeit lassen tief blicken. / Schild v. Red. geschwärzt

13 Jahren in Rumänien die Prostitution antrainiert wurde und die ich selbst mit 18 Jahren hier im deutschen Markt etabliert habe, aber nun will sie nicht mehr weitermachen“, berichtet Molnár mit feuchten Augen.

Selbst in Anbetracht der drohenden Krise lassen die Prostituierten von Herrn Molnár's Straßenstrich sich nicht entmutigen. Einige von ihnen haben bereits den Entschluss gefasst, sich neuen beruflichen Perspektiven zuzuwenden. Sie haben den ersten Schritt getan, indem sie sich beim Jobcenter gemeldet haben, um Umschulungsmaßnahmen zu beginnen.

”

Es ist wichtig, dass wir den Frauen, die sich dazu entschließen, aus der Prostitution auszusteigen, Unterstützung und Perspektiven bieten.
Bürgermeister

Um diesen Frauen eine realistische Chance auf eine neue Zukunft zu bieten, plant die Stadt Karlsruhe, in Zusammenarbeit mit lokalen Bildungseinrichtungen ein spezielles Umschulungsprogramm aufzulegen. Dieses Programm soll den Prostituierten die Möglichkeit geben, sich in anderen Berufsfeldern zu qualifizieren und so einen Neuanfang zu wagen.



Olga ist glücklich mit der neuen Aufgabe

"Es ist wichtig, dass wir den Frauen, die sich dazu entschließen, aus der Prostitution auszusteigen, Unterstützung und Perspektiven bieten", erklärt der Bürgermeister. "Mit diesem Umschulungsprogramm möchten wir ihnen die Chance geben, sich beruflich neu zu orientieren und ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen."

Das geplante Umschulungsprogramm wird auf die individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Prostituierten zugeschnitten sein und verschiedene berufliche Möglichkeiten in Betracht ziehen. Es wird finanzielle Unterstützung, Weiterbildungsmöglichkeiten und psychosoziale Betreuung

umfassen, um den Frauen einen erfolgreichen Übergang in ein neues Arbeitsfeld zu ermöglichen.

Mit dieser Initiative hofft die Stadt Karlsruhe nicht nur, den Prostituierten eine neue Perspektive zu bieten, sondern auch den Straßenstrich langfristig zu reduzieren und die Lebensqualität für alle Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt zu verbessern.

Um dem drohenden Untergang des Straßenstrichs entgegenzuwirken, fordert Molnár hingegen dringend Schutzmaßnahmen von den Behörden. Er appelliert an die AG Rotlicht und die Fachgruppe Prostitutionsschutzgesetz, zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen zu treffen. "Wir benötigen dringend mehr Schutz und Unterstützung von den Behörden, um die gesellschaftlich relevante Sexarbeit unserer Mitarbeiterinnen zu gewährleisten", betont Molnár.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen der Situation sind ebenfalls spürbar. Während Herr Molnár derzeit noch in der Lage ist, seine finanziellen Verluste aus Reserven auszugleichen, sind seine Investitionen in Edelmetalle und Luxusgüter bereits Opfer der Einbußen geworden. "Wir müssen handeln, bevor es zu spät ist", mahnt Molnár.

Es ist klar, dass die Situation ernst ist und dringend Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Straßenstrich vor dem Untergang zu bewahren und die Ausbeutung der Mitarbeiterinnen zu gewährleisten. Die Zukunft des Straßenstrichs in Karlsruhe hängt davon ab, wie die Behörden auf diese dringende Bitte um Hilfe reagieren werden.

Als unterstützende Maßnahme zur Sicherung der Prostitution in Karlsruhe hat sich auch eine große Karlsruher Zeitung mit einer Pressekampagne angedient. In einer solchen Kampagne will sie die historische Bedeutung der Prostitution verdeutlichen und herausarbeiten. Durch eine Serie von Artikeln über einen längeren Zeitraum hinweg könnten die vielfältigen Aspekte und Facetten der Prostitution von Adam und Eva über die Steinzeit bis in unsere heutige Zeit beleuchtet werden und damit ein Verständnis für die Notwendigkeit der Branche geschaffen werden.

Zudem könnten Interviews mit neutralen Experten aus dem Bundesverband für sexuelle Dienstleistungen, ausgewählten Prostituierten und anderen Beteiligten Einblicke in die aktuellen Herausforderungen und Chancen der Branche geben.

Eine solche Pressekampagne könnte nicht nur dazu beitragen, Vorurteile und Stereotypen abzubauen, sondern auch das gesellschaftliche Bewusstsein für die Rechte und Bedürfnisse der Prostitutionsstättenbetreiber zu stärken und milieubedingte Probleme weiterhin zu unterdrücken.

”

Wir werden uns vehement dafür einsetzen, dass Durlach und auch Karlsruhe als Ganzes endlich Sperrbezirks-frei werden
GR Fraktionsspitze Die Grünen

Für die Grünen ist der aktuelle Zustand in Durlach absolut inakzeptabel. Die zunehmende Stigmatisierung und Einschränkung der freien Berufswahl und -ausübung der Prostituierten gefährdet grundlegende Rechte und Freiheiten. Wir dürfen nicht zulassen, dass die subjektiven Empfindungen von Anwohnern, Firmen und Mitarbeitenden die Interessen und Bedürfnisse der Prostitutionsstättenbetreiber überwiegen.

Wir werden uns vehement dafür einsetzen, dass Durlach und auch Karlsruhe als Ganzes endlich Sperrbezirks-frei werden. Die Sexarbeiterinnen und ihre Beschützer sollen die Möglichkeit haben, sich frei und ungehindert überall zu entfalten und ihrer Arbeit nachzugehen. Dies ist nicht nur eine Frage der Gleichstellung und des Schutzes von Minderheiten, sondern auch ein wichtiges Signal für eine offene und tolerante Gesellschaft."

Ob das Regierungspräsidium auf Grund der aktuellen Sachlage einer Aufhebung des gesamten Karlsruher Sperrbezirks zustimmen wird, um die dramatische Situation zu entschärfen konnten wir auf unsere Anfrage hin noch nicht in Erfahrung bringen. Sicher sind hierzu erst weitere Einschätzungen der AG Rotlicht erforderlich.

”

Was ich da für Worte höre und Gesten sehe, da kriege ich rote Ohren.
Pia Larenz

Wie man von dort über den Video-Podcast der Freien Wähler hört, ist allerdings die Position zu erwarten, dass eine negative Auswirkung auf die Kriminalitätsstatistik dadurch nicht erfolgt. Da die offene Ausweitung auf das ganze Stadtgebiet wohl eher zu noch mehr Transparenz und Kontrolle der problematischen Szene führen wird und die Nachfrage, die ja ohnehin nicht nach unten zu verändern ist, weiter gesteigert werden kann ist dem nichts entgegenzusetzen. Gesetz ist eben Gesetz und da müssen die Bürger und Bürgerinnen auch mal Unannehmlichkeiten in Kauf nehmen.

Den Jugendschutz sollte man auch nicht überbewerten. „Und wenn ich mal an mancher Grundschule in der Pause bin, da muss ich sagen: Was ich da für Worte höre und Gesten sehe, da kriege ich rote Ohren.“ so Pia Larenz (FW) „Da ist so ein gefülltes Kondom im Gebüsch noch harmlos.“ „Und ab 22 Uhr sollten die Bengel eh alle dahoim sei“, war man sich im Video-Podcast der Fachleute einig.

Das Thema wird Karlsruhe weiter beschäftigen und wir bleiben für Sie am Ball.

Karlsruhe, April 2024